

## **Schriftliche Kleine Anfrage**

des Abgeordneten Dennis Gladiator (CDU) vom 04.01.22

### **und Antwort des Senats**

**Betr.: Überlastete Feuerwehr – könnte der „Hanse-Sani“ auch in Hamburg zur Entlastung beitragen?**

#### **Einleitung für die Fragen:**

*Am 7. Dezember 2021 berichtete das „Hamburger Abendblatt“, dass immer mehr Hamburger den Notruf 112 der Feuerwehr wegen Bagatellen anrufen, die keine Notfälle sind. Dies ist umso gravierender, da die Feuerwehr ohnehin völlig überlastet ist. Dem Bericht zufolge gingen derzeit täglich zwischen 1.100 und 1.500 Alarmierungen ein. „Wir haben eine Zunahme an Alarmierungen, die sich in den vergangenen Monaten noch einmal verschärft hat. Wir beobachten ein Verhalten bei vielen, dass in der modernen Dienstleistungsgesellschaft jede Leistung sofort abrufbar ist. Ähnlich wie beim Pizzalieferservice überträgt sich das auf die Notfallrettung“, teilte der Ärztliche Leiter Rettungsdienst bei der Feuerwehr Hamburg, Godo Savinsky, gegenüber dem „Hamburger Abendblatt“ mit. „Es steigen die Notrufe von Menschen, die sich kranker darstellen, als sie sind.“, heißt es weiter.*

*Auch die beiden anderen Säulen der Notfallrettung in Hamburg, der Notdienst der Kassenärztlichen Vereinigung 116 117 und die Notaufnahmen in den Krankenhäusern, melden eine Zunahme von Patienten mit weniger dringlichen medizinischen Problemen, sagt Feuerwehrsprecher Jan Ole Unger. Vor Ort stelle sich dann heraus, dass die als Notfall geschilderte Situation häufig nicht bedrohlich sei.*

*Der Ärztliche Leiter Rettungsdienst wünscht sich eine weitere Vernetzung der drei Säulen des Rettungsdienstes sowie gegebenenfalls eine Hinzunahme weiterer Angebote. In Niedersachsen gibt es ein Pilotprojekt, bei dem in Fällen, die keinen klassischen Notfall darstellen, ein speziell weitergebildeter Notfallsanitäter über die Leitstelle zum Patienten geschickt wird. Dieser greift dann vor Ort auf ein Netzwerk verschiedener Ansprechpartner, wie beispielsweise Hausärzte oder Telemediziner zurück. Auch Bremen verfügt über ein ähnliches Modellprojekt: „Der „Hanse-Sani“ soll zum Einsatz kommen, wenn sich herausstellt, dass bei einem Notruf keine Lebensgefahr besteht und der Betroffene nicht ins Krankenhaus muss – der Patient also zu Hause durch den ärztlichen Bereitschaftsdienst oder beim Hausarzt am nächsten Tag behandelt werden kann.“*

*Derartige Angebote könnten in Anbetracht der steigenden Anzahl an Alarmierungen, die keine Notfälle sind, auch bei Hamburgs Feuerwehr für eine Entlastung sorgen.*

*Vor diesem Hintergrund frage ich den Senat:*

#### **Einleitung für die Antworten:**

Der Senat beantwortet die Fragen teilweise auf der Grundlage von Auskünften der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg (KVH) wie folgt:

**Frage 1:** *Wie hat sich die Anzahl der durchschnittlichen täglichen Alarmierungen über die 112 bei der Feuerwehr Hamburg quartalsweise seit dem Jahre 2019 entwickelt?*

**Antwort zu Frage 1:**

Die Entwicklung der Anzahl der durchschnittlichen täglichen Alarmierungen von Rettungswagen über die Notfallrufnummer 112 der Feuerwehr Hamburg stellt sich seit dem Jahre 2019 quartalsweise wie folgt dar:

Tabelle 1

Jahr	Quartal	Anzahl Alarmierungen	Durchschnittl. Alarm. pro Tag
2019	1	58.502	650
2019	2	61.197	672
2019	3	61.357	667
2019	4	64.450	701
2020	1	62.314	685
2020	2	54.334	597
2020	3	64.280	699
2020	4	63.821	694
2021	1	57.646	641
2021	2	66.747	733
2021	3	73.192	796
2021	4	71.314	775

Quelle: Hamburger Einsatzleitsystem (HELS), Stand: 06.01.2022

**Frage 2:** *Ist es richtig, dass der Anteil der Alarmierungen, die keinen Notfall darstellen, zugenommen hat?*

**Frage 3:** *Falls ja, wie beurteilt die zuständige Behörde diese Entwicklung?*

**Antwort zu Fragen 2 und 3:**

Sofern eine Alarmierung von Rettungskräften unter dem Einsatzstichwort „NOTF“ nach der standardisierten Notrufabfrage durch die Rettungsleitstelle erfolgt, wird davon ausgegangen, dass es sich bei dem Einsatz um einen Notfall handelt. Gegebenenfalls wird der Stichwortzusatz „NF“ für „normale Fahrt“ hinzugefügt, wenn von einer Notlage ohne direkte Lebensgefahr ausgegangen wird. Es erfolgt keine Klassifizierung der Einsätze in der Rettungsleitstelle mit Blick auf die tatsächlich vorgefundene Lage. Eine nachträgliche systematische Auswertung der Einsatzberichte kann aufgrund der hohen Anzahl nicht erfolgen, da dies aktuell nur manuell durchgeführt werden könnte und eine hohe sechsstellige Anzahl von Einsatzberichten beträfe. Dies ist im Rahmen der für die Beantwortung einer Parlamentarischen Anfrage zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich. Aus nicht systematisch erfassten Rückmeldungen von Kräften des Rettungsdienstes lässt sich ein Eindruck herleiten, dass Alarmierungen ohne einen tatsächlich vorliegenden Notfall zunehmen.

Aufgrund der nicht verifizierbaren Datengrundlage lässt sich aktuell die Entwicklung der Alarmierungen im Sinne der Fragestellung aber nicht valide beurteilen.

**Frage 4:** *Wie hat sich die Anzahl der durchschnittlichen täglichen Meldungen über den Notdienst der Kassenärztlichen Vereinigung 116 117 quartalsweise seit dem Jahre 2019 entwickelt?*

**Antwort zu Frage 4:**

Tabelle 2

Jahr	Quartal	Anzahl Alarmierungen	Durchschnittl. Meldungen pro Tag
2019	1	77.080	856
2019	2	72.004	791

Jahr	Quartal	Anzahl Alarmierungen	Durchschnittl. Meldungen pro Tag
2019	3	65.238	709
2019	4	92.123	1.012
2020*	1	299.982	5.000
2020	2	95.587	1.050
2020	3	230.592	2.506
2020	4	315.830	3.433
2021	1	135.846	1.509
2021	2	123.281	1.355
2021	3	58.884	640
2021	4	132.365	1.439

\* k.A. = keine Angabe für Januar 2020: Server-Ausfall, Daten nicht rekonstruierbar.

Stand: 06.01.2022

**Frage 5:** *Ist es richtig, dass der Anteil der Anrufe, die keine dringlichen medizinischen Probleme aufweisen, zugenommen hat?*

**Antwort zu Frage 5:**

Nach Einschätzung der für den ambulanten Notdienst zuständigen KVH ist diese Entwicklung seit vielen Jahren zu beobachten. Es war für die KVH der Anlass, den Arztruf Hamburg (<https://arztruf-hamburg.de/>) 116117 einzuführen, der deutlich über eine reine hausärztliche Notfallversorgung hinausgeht und starke Servicezüge aufweist.

**Frage 6:** *Falls ja, wie beurteilt die zuständige Behörde diese Entwicklung?*

**Antwort zu Frage 6:**

Der Senat sieht die Notwendigkeit einer Reform der Notfallversorgung, damit die Bedarfseinschätzung, Patientensteuerung und -versorgung sortiert und optimiert werden. Die zuständige Sozialbehörde hat sich unter anderem im Rahmen der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Sektorenübergreifende Versorgung“ dafür eingesetzt. Es wird erwartet, dass die vom Bundesgesetzgeber seit 2018 geplante und im Koalitionsvertrag des Bundes verankerte Reform der Notfallversorgung von der neu gebildeten Bundesregierung zeitnah aufgegriffen wird.

**Frage 7:** *Sind der zuständigen Behörde das Modellprojekt aus Niedersachsen und/oder der „Hanse-Sani“ aus Bremen bekannt?*

**Frage 8:** *Falls ja, wie beurteilt sie diese Projekte?*

**Frage 9:** *Falls ja, inwiefern bestehen Planungen, ein entsprechendes Projekt auch in Hamburg einzuführen?*

**Frage 10:** *Falls nein, welche Maßnahmen will sie ergreifen, um die Feuerwehr in Hamburg zu entlasten?*

**Antwort zu Fragen 7 bis 10:**

Modelle wie das Modell „Hanse-Sanitäter“ (Gemeindenotfallsanitäter) werden derzeit auch durch die Feuerwehr Hamburg beobachtet.

Unabhängig von der Beobachtung des Einsatzes von Gemeindenotfallsanitätern in anderen Bereichen werden derzeit täglich bis zu drei zusätzliche Rettungswagen in Dienst genommen. Diese Rettungswagen sollen überwiegend anfallende Krankentransporte auf dem Hamburger Stadtgebiet und dem unmittelbar angrenzenden Hamburger Umland durchführen und somit die Ressourcen der Notfallrettung entlasten. Weiterhin sollen bis zum Ende 2022 zusätzliche Rettungswagen durch ein Vergabeverfahren im Hamburger Stadtgebiet ertüchtigt werden. Zudem ist geplant, anstelle eines 24-Stunden-Vollzeit-Rettungswagens zwei Zwölf-Stunden-Tagesdienst-Rettungswagen zu besetzen, um insbesondere die Einsatzspitzen am Tage zu kompensieren.